

Podcast unter2Grad

mit dem Chef des Bundeskanzleramtes Helge Braun und Johannes Dimroth

Johannes Dimroth:

Herzlich willkommen! Ich bin Johannes Dimroth vom Bundespresseamt. Jetzt ist es da, das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung. Doch reichen die getroffenen Maßnahmen, um die Ziele zu erreichen. Und vor allem, was bedeuten die Maßnahmen – für sie, für mich, für die Bürgerinnen und Bürger. Ich freue mich sehr, dass unser erster Gast jemand ist, bei dem alle Fäden – gerade zu diesem Klimaschutzprogramm 2030 – zusammengelaufen sind und begrüße sehr herzlich den Chef des Bundeskanzleramtes Helge Braun. Herzlich willkommen!

Helge Braun:

Hallo Herr Dimroth, einen wunderschönen guten Tag.

Johannes Dimroth:

Die Bundeskanzlerin hat von einer Menschheitsaufgabe gesprochen im Zusammenhang mit dem Klimaschutz – ein „wirklicher Kraftakt“ sei notwendig. Ist es denn tatsächlich so schlimm um unser Klima, um unseren Planeten bestellt?

Helge Braun:

Ja. Wir haben ja in den letzten Jahren auch gemerkt: Extremwetterlagen haben zugenommen. Das hängt zum Beispiel damit zusammen, dass vom Wetter her sich große Ereignisse länger halten, also eine längere Wärmeperiode, ein stärkerer Regenfall. Das hat was mit der Erderwärmung zu tun, damit, dass sich Winde verändern in großer Höhe. Und es gibt natürlich auch andere Phänomene, die wir dann an Überschwemmungen in anderen Weltregionen sehen. Also die Lage ist schon ernst. Und neben der ökologischen Frage sagen auch die Wirtschaftswissenschaftler: Es ist besser, diese Erderwärmung zu begrenzen als sich auf sie einzustellen, denn jede Anpassungsmaßnahme ist teurer als die Vermeidung der Erderwärmung.

Johannes Dimroth:

Aber liegt da nicht schon eine Fehlannahme, wenn wir über nationalen Klimaschutz reden. Kann man das Klima mit nationalen Maßnahmen überhaupt schützen oder ist das nicht eine Aufgabe der Weltgemeinschaft?

Helge Braun:

Das ist eine Aufgabe der Weltgemeinschaft und deshalb war es bei all diesen Auseinandersetzungen, die wir momentan in der Welt wahrnehmen und Unsicherheiten und sicherheitspolitischen Problemen, ein riesen Ding, dass wir es geschafft haben, in Paris auf der Weltklimakonferenz, dass sich 197 Staaten einigen und gemeinsame Ziele, nämlich unter 2 Grad Begrenzung der Erderwärmung, einigen konnten. Und da ist es natürlich jetzt wichtig, dass auch alle Staaten das umsetzen. Manche behaupten, wir gehen in Deutschland da ganz alleine so ehrgeizig ran – momentan ist eigentlich das Gegenteil der Fall. Wir haben schon viele, viele Weltregionen, die einen CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel auf den Weg gebracht haben – nicht nur wir in Europa. Und auch in Europa, dass was diese Umsetzung der nationalen Ziele

angeht, zum Beispiel einen CO<sub>2</sub>-Preis einzuführen, haben schon 11 andere Mitgliedstaaten vor uns gemacht.

Johannes Dimroth:

Jetzt waren am Freitag unmittelbar nach dem Beschluss und auch übers ganze Wochenende weitreichend sehr kritische Stimmen zu hören. Insbesondere aus dem Lager derjenigen, die sehr viel mehr an Klimaschutzmaßnahmen fordern. Also Stichwort: Fridays for Future. Haben die recht, genügt das, was Sie beschlossen haben nicht?

Helge Braun:

Ich glaube, was ganz wichtig ist, ist, dass wir den Menschen sagen, in den kommenden Jahren müssen wir alle riesen Anstrengungen unternehmen im Klimaschutz. Was aber fair ist, ist, dass wir jetzt den Menschen eine Phase geben, wo die Preise für CO<sub>2</sub> Ausstoß erst langsam steigen, weil wir ihnen die Möglichkeit geben wollen, sie nicht von heute auf morgen für CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu bestrafen, sondern Geld zu investieren in die Veränderung, in die Anpassung in klimafreundlichere Technologien, sei es beim Autokauf oder bei der Umrüstung der Heizung. Das muss erst erfolgen und dann muss man wissen: Wer sich nicht anpasst, der wird dann im zweiten Schritt damit rechnen müssen, dass es sehr viel teurer wird. Einfach zu sagen: Wir haben euch das vorher nicht ausreichend gesagt, aber ab morgen wird es schon teurer, das wäre etwas, das den gesellschaftlichen Konsens gefährdet. Und das ist, glaube ich, für den Klimaschutz auch wichtig. Die Gesellschaft muss das insgesamt mittragen und deshalb ist unser Klimakonzept so, dass es jetzt einige Jahre eines langsamen Preisanstiegs und sehr, sehr viele Anreize beinhaltet und danach geht es dann auch in eine Phase, wo es dann teuer werden kann, wer sich nicht anpasst.

Johannes Dimroth:

Sie haben das Stichwort genannt: CO<sub>2</sub>-Bepreisung. Sie setzen auf das Modell Zertifikatehandel. Was bedeutet das denn jetzt für mich, für die Bürgerinnen und Bürger? Ab wann spüre ich das? Auf welchem Weg spüre ich das? Ich muss ja als Bürger keine Zertifikate handeln. Aber wann werde ich tatsächlich in meinem Alltag merken, dass diese CO<sub>2</sub>-Bepreisung greift?

Helge Braun:

Die Bürger werden ab 2021 merken, dass fossile Brennstoffe etwas teurer werden. Und das wird sich über die Jahre weiter entwickeln. Und wir haben jetzt einen verlässlichen Preispfad bis 2026. Danach kann es auch sehr viel deutlicher teurer werden. Und das Besondere am Zertifikatehandel ist in der Tat: Das spürt nicht der Bürger in dem Sinne, dass er jetzt irgendetwas anders machen muss, sondern er sieht das einfach am Preis für Benzin für Diesel, für Heizöl oder Erdgas. Aber das Interessante ist, dass eben diejenigen, die diese Brennstoffe in Verkehr bringen, die müssen vorher beim Staat dafür Rechte kaufen. Und deshalb wissen wir ganz genau, wie viele Brennstoffe sollen in Deutschland in Verkehr gebracht werden. Und deshalb können wir dann sehr genau steuern, ob wir unsere Klimaziele erreichen oder ob wir mehr Brennstoffe brauchen als es fürs Klima gut ist.

Johannes Dimroth:

Sie haben das Stichwort Verkehr jetzt auch angesprochen. Von dem Maßnahme-Paket ist ja sowohl der Flugverkehr betroffen als auch der Bahnverkehr. Bahn fahren soll günstiger werden, Fliegen teurer – warum?

Helge Braun:

Grundsätzlich ist die Bahn ein besonders umweltfreundliches Transportmittel. Und deshalb ist es gerade bei den Kurzstrecken sinnvoll, dass die Bahn attraktiv ist und auch genutzt wird. Und wir haben in den letzten Jahren erlebt, dass es teilweise auf den Kurzstrecken billiger ist zu fliegen, als mit der Bahn zu fahren. Und das setzt einfach Fehlanreize. Auch im Flugverkehr wird viel getan, dass Fliegen ökologischer wird. Zum Beispiel die so genannten e-fuels, also ein Kerosin, was aus biologischen oder aus strombasierten Kraftstoffen entsteht. Deshalb wird auch Fliegen ökologischer. Aber grundsätzlich ist natürlich Bahn fahren vorzuziehen. Und deshalb werden wir die Mehrwertsteuer auf die Bahntickets reduzieren. Damit wird Bahn fahren ungefähr 10 Prozent billiger. Auch die Deutsche Bahn hat ja schon gesagt, sie wird das auch eins zu eins an die Kunden weitergeben und plant jetzt zum 1.1.2020 keine Preiserhöhung. Das ist ein sehr, sehr gutes Signal. Also die Leute werden spüren – Bahn fahren wird billiger. Gleichzeitig investieren wir 11 Milliarden Eigenkapital in die Deutsche Bahn, das heißt, es wird zusätzliches Geld da sein, auch um die Takte zu verbessern, um die Züge attraktiver zu machen, um die Digitalisierung der Schiene voranzutreiben oder aber auch zum Beispiel die Mobilfunkversorgung in den Bahnen zu verbessern. Also Bahn fahren wird billiger und attraktiver. Und im Gegenzug – auch als Gegenfinanzierung dieser Maßnahme, was die Bahntickets angeht – werden wir die Flugluftfahrtabgabe, also die Ticketgebühr für Flüge, moderat anheben. Damit wird Fliegen ein bisschen teurer, Bahn fahren aber billiger.

Johannes Dimroth:

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Programms ist ja letztlich die Erwartung, dass Bürgerinnen und Bürger tatsächlich dann auch sukzessive ihr Verhalten ändern werden. Wie sieht es denn da mit der Bundesregierung selbst aus. Gerade Spitzenpolitiker müssen ja häufig schnell von A nach B. Also Stichwort: Wie geht denn die Bundesregierung mit dem Thema Fliegen um?

Helge Braun:

Ja, internationale Kontakte sind natürlich wichtig, gerade in einer Zeit, wo wir so viele sicherheitspolitische Herausforderungen haben. Das Staats- und Regierungschefs sich treffen, dass der Außenminister in der Welt unterwegs ist, das sind Dinge, das dient dem Frieden und das dient auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl in der Weltgemeinschaft. Aber weil wir als Bundesregierung fliegen nicht vermeiden können, haben wir uns dazu entschlossen, dass wir das kompensieren. Das heißt, wir werden Aufforstungsmaßnahmen und andere ökologische Maßnahmen, die das CO<sub>2</sub> wieder einsparen, was wir als Bundesregierung für die Flüge brauchen, auch wieder – sozusagen – kompensieren. Und das gilt übrigens nicht nur für die Bundeskanzlerin, die Bundesminister, sondern für die Flüge von allen Mitarbeitern der Bundesregierung in den Ministerien.

Johannes Dimroth:

Daran anknüpfend vielleicht nochmal etwas konkreter nachgefragt: Wie würden Sie denn die Botschaft kurz und knapp formulieren, die Ihrer Meinung nach von diesem Klimaschutzprogramm 2030 für die Bürgerinnen und Bürger ausgeht?

Helge Braun:

Die Grundaussage ist: Deutschland wird seine Klimaschutzziele 2030 einhalten. Dazu haben wir jetzt zunächst eine Phase, wo die Bundesregierung allen Bürgern hilft, ihr Verhalten klimafreundlich umzustellen. Wir unterstützen zum Beispiel mit 40 Prozent Förderung für die Heizung, dass man sich neue Heizungen einbaut. Wir fördern auch die Elektromobilität als die große ökologisch gute Mobilitätsform. Und ab dem Jahr 2026 muss aber diese Umstellungsphase langsam auch abgeschlossen sein, weil dann dürfen wir nur noch sehr, sehr wenig CO<sub>2</sub> ausstoßen und dann kann derjenige, der sich nicht umgestellt hat, damit rechnen, dass es wirklich teuer für ihn wird.

Johannes Dimroth:

Ein weiterer wichtiger Aspekt war der Bundesregierung, dass dieses Paket möglichst sozial ausgewogen daher kommt. Was machen Sie denn mit dem Geld, was Sie jetzt zusätzlich durch die verschiedenen Maßnahmen einnehmen?

Helge Braun:

Der Grundgedanke des Pakets ist ja, fossile Energien werden teurer und im Gegenzug soll Elektromobilität und andere elektrische Technologien, wie Wärmepumpen, attraktiver werden. Deshalb ist der erste und wichtigste Entlastungspunkt, dass der Strompreis billiger wird. Das ist am Anfang noch sehr moderat, aber in den nächsten Jahren wollen wir dann zusätzliche Einnahmen aus dem Zertifikatehandel nutzen, um den Strompreis deutlich billiger zu machen, damit einfach dieser Umstieg attraktiver wird. Und das zweite im Bereich der Entlastung ist, dass wir natürlich für die soziale Ausgewogenheit auch darauf schauen müssen, dass es Menschen gibt, zum Beispiel der Pendler im ländlichen Raum oder der Mieter mit kleinem Einkommen, der diesem zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Preis nicht ausweichen kann, weil er als Fernpendler auf sein Auto angewiesen ist, oder weil er es gar nicht in der Hand hat seine Heizung auszutauschen, weil das eine Angelegenheit des Vermieters ist. Und deshalb gibt es auch Entlastungsmaßnahmen, wie die Anhebung der Fernpendlerpauschale, oder auch die Anhebung des Wohngeldes, wo wir sagen, derjenige der diesem Preissignal nicht ausweichen kann, der sich selber nicht anpassen kann und der da finanziell wirklich Schwierigkeiten bekommt, da sorgen wir für Entlastung.

Johannes Dimroth:

Jetzt enthält das Programm, naturgemäß möchte ich sagen, eine Reihe von Annahmen.

Diejenigen, die es jetzt auch übers Wochenende und bis heute sehr scharf kritisieren, stellen ja eine Gegenannahme in den Raum. Sie behaupten, dass die ergriffenen Maßnahmen eben gerade nicht ausreichen, um die Klimaschutzziele zu erreichen.

Wie wollen Sie denn gewährleisten, dass Sie Recht behalten?

Helge Braun:

Bis 2030 genau vorherzusagen, wie sich alles entwickelt, ist immer schwierig. Wir hatten ja schon zum Beispiel die Erfahrung, dass unser Ziel eine Million Elektrofahrzeuge auf die Straße zu bekommen, nicht so schnell funktioniert hat, wie wir uns das gewünscht haben.

In diesem Programm liegen auch wieder zahlreiche Annahmen und auch klare Ziele, was die Einsparung von CO<sup>2</sup> in den einzelnen Sektoren, also im Bereich der Industrie, im Bereich des Verkehrs, im Bereich der Landwirtschaft und im Gebäudebereich, bringen sollen. Und das was wir jetzt tun ist, dass wir jedes Jahr genau die Zahlen erheben, ob unsere Programme gut funktionieren, ob wir wirklich CO<sup>2</sup> einsparen, ob wir in diesem Sinne in jedem Bereich auch unsere Ziele einhalten. Und wenn wir das nicht tun, dann wird in Zukunft das Klimakabinett, was bisher eigentlich endlich sein sollte - also am Ende dieses Jahres nicht mehr tagen sollte - jetzt dauerhaft existieren und wir werden dann im Klimakabinett jedes Jahr darüber reden, wie wir die Maßnahmen nochmal anpassen. Denn eins ist klar, wenn wir unsere Ziele des Jahres nicht einhalten, dann müssen wir im Ausland CO<sup>2</sup>-Verschmutzungsrechte zukaufen. Und das heißt, Geld ausgeben dafür, dass wir im Gegenzug eigentlich nichts bekommen. Sondern es wäre natürlich viel besser, wenn wir das Geld dafür ausgeben zusätzliche Maßnahmen durchzuführen, damit wir unsere Ziele auch wirklich einhalten. Auch fürs Klima. Und deshalb ist dieses Monitoring, dass auch von externen Experten nochmal überprüft wird, so dass keiner die Sorge haben muss, dass die Bundesregierung die Annahmen freundlicher trifft, als es realistisch ist. Das ist etwas, was uns begleiten wird über die nächsten 10 Jahre. Und so werden wir Schritt für Schritt an den einzelnen Schrauben drehen, dass, wenn wir irgendein Ziel nicht erreichen, wir dann aber im Bereich des nächsten Jahres daran arbeiten, das wir es schaffen. Und insofern bin ich ganz sicher, am Ende des Weges 2030 können wir einen Haken daran machen, wir halten die Klimaschutzziele ein.

Johannes Dimroth:

An vielen Stellen wurde auch darüber diskutiert, wie lange letztlich die finale, die Nachtsitzung angedauert hat.

Funktioniert Politik nur so, dass man sich ein Enddatum setzt, um dann tatsächlich über viele, viele Stunden zusammensitzen, damit man einen Kompromiss hinbekommt?

Und wie muss ich mir das vorstellen?

Wird da literweise Kaffee getrunken, nimmt der eine oder andere schnell mal eine kurze Mütze Schlaf, oder wie ist der Ablauf von solch einer langen Nachtsitzung?

Helge Braun:

Also wenn man sich das Papier einmal anguckt, wir haben über 60 Maßnahmen, die darin vorgesehen sind. Und wir haben natürlich so große Fragen, wie:

„Wie gestalten wir die CO<sup>2</sup>-Bepreisung aus und in welcher Höhe, trauen wir uns die Nutzung dieses Instruments zu?“

Das kann man gut vorbereiten. Da kann man sich dann auch überlegen, welche Auswirkungen das hat. Aber am Ende ist es etwas, damit es auch in der öffentlichen Kommunikation nicht zeredet wird, das muss man dann am Schluss entscheiden. Und diese Entscheidung hat sich die Koalition nicht leicht gemacht.

Mein Gefühl war so: Wir haben ja um 17:30 Uhr angefangen, bis morgens um 06:00 Uhr war das engagierte diskutieren und arbeiten. Dann morgens kam die Phase, wo wir dann gesagt haben, ok jetzt sind wir uns einig über die Frage: „Welche Maßnahmen wollen wir durchführen, in welcher Höhe wollen wir bepreisen?“

Und dann kam die Frage: „Passt das von der Finanzierung zusammen, erreichen wir damit genug CO<sup>2</sup>-Einsparung?“

Und das war dann so eine Phase in dieser Nacht, wo dann auch nochmal die Experten im Hintergrund rechnen mussten. Wo man auch dann auf Berechnung warten musste und dann wird man natürlich müde. Das ist klar. Aber am Ende haben wir dann in einer Runde am Vormittag dafür gesorgt, dass die Maßnahmen, die CO<sup>2</sup>-Einsparung und die Finanzen, zusammen passen, ein rundes Gesamtbild ergeben. Und als wir dann das Papier fertig hatten und ins Klimakabinett gegangen sind, da waren wir doch, glaube ich, alle am Ende sehr zufrieden mit dem was wir erreicht haben.

Johannes Dimroth:

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Gab es in der Entwicklung hin zum Klimaschutzprogramm 2030 bei Ihnen ganz persönlich einen Punkt, wo Sie für sich erkannt haben, wie wichtig die Herausforderung Klimaschutz ist?

Helge Braun:

Es gibt so zwei Dinge, die mich auch im Gespräch mit den vielen Experten sehr, sehr berührt haben. Das erste ist, als wir über die Frage gesprochen haben: „Wie ernst es eigentlich mit unserem Klima steht?“

Dass die Experten gesagt haben: „Die Korallenriffe, die sind schon weg. Wir können mit allem, was wir jetzt uns noch überlegen die Erderwärmung zu begrenzen nicht damit rechnen, dass man die bestehenden Korallenriffe, sei es auf den Malediven, Galapagos oder Australien, dass wir da noch irgendetwas daran verhindern können, dass die verschwinden werden.“

Die Bilder, die ich auch gesehen habe, von der Korallenbleiche, das war schon etwas wo man sagt, das ist sehr, sehr ernst. Und normalerweise versucht man ja immer das Unglück zu verhindern. Aber es gibt eben Bereiche, da geht das schon nicht mehr. Da ist die Erderwärmung schon zu weit fortgeschritten und auch unser ehrgeiziger Pfad von Paris, was die Begrenzung angeht, einfach soweit realistisch, dass es klar ist, das können wir nicht mehr schaffen. Und das hat mich sehr, sehr bewegt und deshalb zu sagen: „Wir bleiben deutlich unter 2 Grad und gehen Richtung 1,5 Grad.“ Das ist auch sehr, sehr entscheidend, weil auch die Frage: „Wird es noch Gletscher geben?“ eine ist, die natürlich nicht nur eine emotionale ist, sondern auch die Frage sehr wichtig ist, ob dieser Planet dann auch noch Solarabstrahlung leistet oder nicht.

Und das zweite, das ist dann eher das ökonomische Thema. Was ich sehr eindrücklich fand, wie einheitlich in der Wissenschaft alle gesagt haben: „Das wichtigste Element ist der CO<sup>2</sup>-Preis.“ Weil er besser eigentlich als alle Programme, die wir uns überlegen, in der Lage ist dafür zu sorgen, dass wir mit möglichst wenig finanziellem Aufwand unsere Klimaschutzziele einhalten.

Und deshalb war es mir auch in der Nacht wichtig, dass wir diesen Zertifikatehandel beschließen. Und dass wir dann ab 2026 die Preise auch nicht mehr festlegen, sondern dass es dann einen Mindestpreis und einen Höchstpreis gibt, damit keine sozialen Härten entstehen. Und damit auch jedem klar ist, er braucht nicht darauf spekulieren, dass es gar nichts mehr kostet, sondern dass aber grundsätzlich durch diesen Marktpreis alle wissen, dass was wir an CO<sup>2</sup> noch ausstoßen dürfen ist begrenzt. Und wenn wir nicht so viel einsparen, dass uns unser CO<sup>2</sup> reicht, dann wird es eben am Ende richtig teuer. Und das ist ein Paradigmenwechsel jetzt in der Politik. Ich weiß auch, dass die Wissenschaftler jetzt alle enttäuscht sind, dass die Preise, die wir jetzt erstmal ansetzen, eher niedrig sind. Aber, dass wir in diesem Bereich einsteigen und, dass wir diesen Marktmechanismus etablieren. Und dass dann eines Tages er in der Lage sein wird, wirklich durch eine Mengensteuerung unseren CO<sup>2</sup>-Ausstoß auch wirksam zu begrenzen. Das ist, glaube ich, etwas, das kann man gar nicht hoch genug einschätzen.

Johannes Dimroth:

Lieber Herr Braun, ich danke Ihnen für die ausführliche Beschreibung dessen, was Sie da am letzten Freitag entschieden haben. Ich freue mich über Ihren Optimismus und Ihre Zuversicht, dass die Maßnahmen auch greifen. Ich glaube es wurde sehr deutlich, dass Sie mit Herzblut in der Sache unterwegs sind und, dass Sie sehr davon überzeugt sind, ein ausgewogenes Paket geschnürt zu haben. Wir, liebe Hörerinnen und Hörer, werden dieses Gespräch mit anderen Macherinnen und Macher am Klimaschutzprogramm 2030 fortsetzen. Für heute möchte ich mich aber zunächst einmal ganz herzlich für Ihren Besuch bei uns, lieber Herr Braun, bedanken. Vielen Dank.

Helge Braun:

Herzlichen Dank, alles Gute.